



Findet Erdstrahlen und Wasseradern mit seiner Rute: Eugen Jäger bei der Arbeit

Foto Wolfgang Eilmes

Nicht paranormal, nur sensibel

Wir sind das zweitälteste Gewerbe“, sagt Eugen Jäger. Schließlich habe schon Mose mit seinem Stock an den Fels geklopft und Wasser gefunden. „Das kann jeder“, sagt der Neunundsechzigjährige, und seine Frau Marianne pflichtet ihm bei: Mit Paranormalität habe die Fähigkeit ihres Mannes nichts zu tun. Nur eine gewisse Sensibilität müsse man mitbringen, um Rutengänger zu werden.

Eugen Jäger hat diese Sensibilität offenbar. Er ist seit vielen Jahren professioneller Rutengänger. 1982 hat er die „Vereinigung deutscher Rutengänger“ gegründet; in Wochenendseminaren gibt er sein Können an Interessierte weiter. „Ich mobilisiere ihr Unterbewusstsein“, sagt Jäger. Den richtigen Umgang mit der Wünschelrute könne man nicht erben, den müsse man erlernen.

Aber die Ausbildung des Rutengängernachwuchses ist nur eines von Jägers Geschäftsfeldern. Mit seinen Ruten sucht er auch vor Brunnenbohrungen nach dem richtigen Standort, in Häusern sucht er nach unsichtbaren Erdstrahlen. Der Mensch sei an sich ein Strahlenflüchter, sagt Jäger. Wenn er in eine Störzone komme, verkrampfe sich der Körper unmerklich. Verlasse man die Störzone, entspanne er sich wieder. Wer also in einem belasteten Bereich wohne, der schlafe verkrampft, und so werde auf Dauer das Immunsystem geschwächt – und der Mensch krank.

Helfen kann in solchen Fällen nur ein Rutengänger. Davon ist Jäger überzeugt.

Eugen Jäger ist professioneller Rutengänger. Mit seiner Wünschelrute kann er von Wasseradern bis zu Erdstrahlen so manches aufspüren. Die Wirksamkeit seiner Methode ist allerdings umstritten.

Von Jennifer Jakob

Denn mit physikalischen Messgeräten könne man die Erdstrahlung nicht messen. Das gelinge nur der Feinfühligkeit eines Rutengängers – weshalb es im Übrigen auch vollkommen egal sei, aus welchem Material die Rute bestehe. Sie sei lediglich das Zeigeinstrument, sagt Jäger und spricht dann ausführlich über die Entstehung von Erdstrahlen: Nach seiner Theorie wird die Abstrahlung der Erde durch Wasseradern hervorgerufen, die von Regenwasser gespeist werden und sich wie unterirdische Flüsse unter unseren Füßen schlängeln. Man könne sie sich vorstellen wie den Rhein oder den Main, nur schmaler, in einer Breite von 80 Zentimetern bis 1,50 Metern, meint Jäger. Ähnlich wie bei unterirdischen Gesteinsbrüchen entstehe auch durch die Reibung des Wassers am Gestein die für den Menschen schädliche Strahlung – je größer die Wasserader, desto höher die Reibung und somit auch die Strahlung. Das sei im Prinzip wie bei den Mondphasen: Die Energie werde bei Vollmond stärker, und

manche Menschen reagierten eben darauf, sagt er. „Wir sind alle Kinder der Natur.“

Jäger weiß all das von Käthe Bachler – einer bekannten Rutengängerin, die auch schon mehrere Bücher zum Thema veröffentlicht hat. Scharlatane, die sich unqualifiziertes Wissen aneigneten, verunsicherten die Menschen und brächten seinen Berufsstand in Verruf, meint er und kritisiert auch die Hersteller von Produkten, die Erdstrahlen absorbieren sollen. Das sei alles unseriös, denn die Abstrahlung gehe gerade und direkt nach oben und könne auch im zehnten Stock eines Hauses noch schaden, weiß auch seine Frau Marianne. Eine Tonglocke auf der Fensterbank, die mehrere hundert Euro kostet, oder ein kleines Kästchen in der Hemdtasche könnten rein gar nichts bewirken. Auch von Rutengängern, die sich „Radiästheten“ oder „Geopathologen“ nennen, distanziert sich Jäger. „Ich versuche das Phänomen in einfache Worte zu packen.“

Thomas Ohlenschläger steht der Rutengängerei ausgesprochen kritisch gegenüber – egal in welcher Ausprägung. Unterirdische Reibung als Ursache für die Strahlung gebe es ebenso wenig wie unterirdische Hohlräume, in denen Wasser fließen könne – das sei längst bewiesen. Bei Geologen bestehe durchaus eine Offenheit gegenüber dem Thema, und ließen sich die Fähigkeiten von Rutengängern nachweisen, würde sowohl die Industrie als auch die Wissenschaft profitieren, meint Ohlenschläger. Solange das

aber nicht der Fall sei, sei das Rutengehen „ein Metier, das dann mehr in den Glauben hineingeht“.

Eugen Jäger ficht solche Kritik nicht an. Für ihn ist es unerheblich, dass seine Begabung wissenschaftlich nicht beweisbar ist. Phänomene der Natur ließen sich nicht mit Logik erklären, meint er. „Wenn die Leute meine Ratschläge befolgen, geht es ihnen besser. Das ist alles, was zählt.“ Zum Beispiel für Ute Sokolowsky: Die Sechzigjährige litt jahrelang unter Schlafstörungen, kein Arzt konnte ihr helfen. Die Hausuntersuchung durch den Rutengänger war ihre letzte Hoffnung. „Blauäugig“ sei sie nicht an die Sache herangegangen, sagt sie, sie habe sich vorher genau informiert. Und: „Mein Mann und ich waren sehr skeptisch.“ Aber heute könne sie endlich wieder ruhig schlafen.

Jägers Diagnose bei den Sokolowskys lautete: „Sie schlafen auf einer Wasserader.“ Da es sein Bett aber nicht umsetzen konnte, entschied sich das Ehepaar schließlich für Biogentronmatten – deren Anschaffung Jäger empfohlen hatte. Rund 1000 Euro hat das „Naturprodukt“, das die Strahlen nach Aussage des Rutengängers umleiten kann, gekostet. „Wir haben eine Weile gebraucht, bis wir uns damit anfreunden konnten und sind nicht gleich darauf angesprungen“, berichtet Ute Sokolowsky. Nun, da die Matten unter dem Bett lägen, sei ihr Leiden aber tatsächlich vorüber. „Das hätte ich nie für möglich gehalten.“ Und für Eugen Jäger ist die Erklärung des Erfolgs ganz einfach: „Die Natur hat für jedes Gift ein Gegengift.“